

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Japan hat einen Waffenstillstand für jetzt direkt abgelehnt; es will erst auf Verhandlungen eingehen, wenn die Friedensunterhändler in großen Zügen wenigstens einig sind.

In den russischen Wirren.

* In Rußland alle Tage neue Schrecknisse! Des „Bobjedonetzem“ haben sich die Behörden ja wieder bemächtigt, aber der „Potemkin“ fährt ungehindert im Schwarzen Meere umher, erklärt sich als im Kriegszustand mit Rußland und brandstiftet die russischen Küstenstädte! Dazu kommt die Meldung, daß im Kaukasus der Aufstand allgemein sei. Die dortige Bevölkerung wurde s. B. in langjährigen harten Kämpfen von den Russen unterjocht; jetzt rächt sie sich in schrecklicher Weise. Die kriegerischen Bergbewohner im Bunde mit den Kaukasus und Ausländern in den Städten stellen, wenn organisiert, eine erhebliche Macht dar, denen das durch den Krieg so erheblich geschwächte Militär in keiner Weise gewachsen ist.

* Auf Anordnung der Behörden hatten die Einwohner von Feodosia die Stadt verlassen. Nur die Truppen und die Beamtenschaft blieben zurück. Mannschaften des „Fürst Potemkin“, die an Land gehen wollten, wurden aus der Stadt mit Infanteriesalven empfangen; zwei Mann wurden getötet. Als Antwort darauf feuerte das meuternde Torpedoboot, das den „Potemkin“ begleitet, auf die Stadt einen schmerzlichen Schuß ab, der jedoch fehlging. — Aber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden.

* Das bulgarische Schulschiff „Radescha“ bezeugte 30 Meilen südlich von Sebastopol dem „Fürst Potemkin“ und wechselte mit ihm Salutschüsse. Laut Aussagen der Mannschaft der „Radescha“ befinden sich an Bord des „Fürst Potemkin“ außer den Meutereern ungefähr 200 Zivilpersonen, darunter auch Frauen.

* Auf der Fahrt gegen die meuterischen Russenschiffe sind jetzt alle Küstenstaaten des Schwarzen Meeres, außer Rumänien auch Bulgarien und die Türkei. Nach einem Telegramm aus Sofia hat das mit der Beteiligung des „Fürst Potemkin“ beauftragte russische Torpedoboot „Stremitelny“ den Hafen von Varna angelaufen. Nach Einnahme von Kohle und Wasser dampfte der „Stremitelny“ mit unbekannter Bestimmung ab. Die bulgarische Regierung hat die Hafenbehörden angewiesen, alle eventuell anlaufenden meuternden russischen Schiffe sofort zu beschlagnahmen oder zum Verlassen des Hafens aufzufordern und nöthigenfalls Gewalt anzuwenden.

* Der im Konstantinopeler Hafen liegende Personendampfer „Kaiser Nikolaus“ wurde von seinem meuternden Personal ins Schwarze Meer geführt; er will sich dem „Potemkin“ anschließen.

* Große Arbeiterunruhen sind auch im Gouvernement Jekaterinoslaw (Südrußland) ausgebrochen.

Deutschland.

* Der Kaiser hat zu der bevorstehenden Ostseefahrt zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Die Teilnehmer haben die Auforderung erhalten, sich in Kiel einzufinden und sich dort zur Ausreise bereit zu halten. Die Ostseefahrt wird annähernd vier Wochen dauern.

* In den nächsten Tagen wird unser neuestes Linien Schiff „Preußen“ (13 200 Tonnen groß) in Dienst gestellt. Es wird das Flaggschiff des 2. Geschwaders. Da auch noch „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ mit seinen Landsleuten fertig wird, werden wir in diesem Jahr eine aktive Schlachtflotte von 16 Linien Schiffen haben. In solcher achtunggebietenden Stärke ist unsere Flotte noch niemals erschienen. Zu den 16 Linien Schiffen kommen acht Kreuzer.

Der Befehlshaber der Aufklärungsschiffe wird seine Flagge auf „York“ setzen. Es werden insgesamt 8 Admirale ihre Flaggen von den Schiffen unserer Schlachtflotte wehen lassen.

* Die Verluste infolge des Aufstandes in Südwestafrika betragen bis einschließlich den 9. Mai 1906 bei der aktiven Schutztruppe 694 Mann, darunter 49 Offiziere und 116 Unteroffiziere, bei der Marine 93 Mann, darunter 7 Offiziere und 11 Unteroffiziere, bei den Farmern, der Reserve u. s. w. 195 Mann, darunter 13 Offiziere. Es sind also im ganzen 981 Mann getötet worden, ferner verunglückt, jedoch nicht tödlich, 17 Mann und wurden 484 Mann verwundet. Unter den letzteren be-



Vizeadmiral Krieger, Oberbefehlshaber der in Sebastopol stationierten Geschwaders, das gegen den „Fürst Potemkin“ ausgesandt war.

standen sich 36 Offiziere der aktiven Schutztruppe, 6 Offiziere der Marine und 4 Offiziere der Reserve. Insgesamt sind getötet, verunglückt und verwannt 1432 Mann, und zwar 1070 Mann der aktiven Schutztruppe, darunter 86 Offiziere und 306 Unteroffiziere, 118 Mann der Marine, darunter 13 Offiziere, 244 Mann der Reserve, darunter 17 Offiziere.

Osterreich-Ungarn.

* Während der Verhandlung über den deutschen Handelsvertrag im österreichischen Abgeordnetenhaus protestierten die tschechisch-Rabikalen unter anhaltendem ohrenbetäubendem Lärm gegen die Verhandlung und fragten, was mit ihren Dringlichkeitsanträgen sei, deren sie im ganzen 700 eingebracht hätten. Reserren-Bauerrelieber erstattete unter ununterbrochenem tosendem Lärm der tschechisch-Rabikalen, die mit Signalpfeifen pfeifen und mit Büchern auf die Balken klopfen, Bericht. Abg. Stein warf plötzlich gegen die tschechisch-Rabikalen eine Sirenenaubhänge, die hinter denselben zu Boden fiel, ohne jemand getroffen zu haben. Die tschechisch-Rabikalen stürzten darauf gegen die vordere Bankreihe. Große anhaltende Erregung, ohrenbetäubender Lärm dauerte während des ganzen Reserren-Bauerrelieber an, erst während der Rede des nächsten Redners klappte sich allmählich der Lärm.

Frankreich.

* Der französische Sozialistenführer Jaurès wurde von dem deutschen Volkshater in Paris erfaßt, sein Aufstehen in Berlin am besten zu unterlassen. Jaurès beabsichtigte, in Berlin über den Weltfrieden zu sprechen.

* Die Deputiertenkammer begann am Donnerstag die allgemeine Beratung des Gesetzes über die Arbeiter-Invaliden-Versicherung.

Rußland.

* In Libland soll ein Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache geschaffen werden. In allen Schulen der baltischen Pro-

vinzen soll der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werden. Ferner sollen der Bevölkerung des baltischen Rußland einige Vereinerungen gewährt werden. (Das ist doch immerhin etwas!)

Balkanstaaten.

* Eine unbeabsichtigte Wirkung hat die russische Meuterei auf die türkische Regierung geübt. Durch ein Erbe des Sultans wurde eine Kommission gebildet, die den Auftrag hat, die in Konstantinopel, in den Darbanelen und in Saloniki liegenden Kriegsschiffe auf ihren materiellen und ihren Geisteswert zu prüfen. Der eigentliche Zweck der Untersuchung, die durch die Vorfälle auf dem „Potemkin“ veranlaßt wurde, ist, den Geist und die Disziplin der Offiziere und der Bemannung kennen zu lernen, worauf entsprechende Vorschläge gemacht werden.

* In Konstantinopel soll bei der Beamtenschaft große Erregung herrschen, weil trotz Staatsanleihen und großen Einnahmen keine Gehälter bezahlt werden, während Unsummen ins Sultansschloß und in die Taschen hoher Würdenträger fließen.

Aus dem Leben des Staatssekretärs Hay.

Der Tod des amerikanischen Staatsmannes John Hay gibt englischen Blättern Anlaß, die Lebensgeschichte und Taten dieses bedeutenden Mannes, der in der Geschichte der Ver. Staaten durch lange Jahre eine führende Rolle gespielt hat, in ausführlichen Aufsätzen darzustellen. Obwohl Colonel Hay erst 67 Jahre alt war, so kam sein Tod doch nicht unerwartet, denn schon lange Zeit hindurch erregte sein Gesundheitszustand keine Hoffnung für ein längeres Leben. Als Soldat, Schriftsteller, Dichter, Politiker und Staatsmann hat sich Hay als ein Mann von genialem Scharfblick und eminenter Fähigkeit erwiesen. Schon in seiner frühesten Jugend hatte er das große Glück, in die Geheimnisse der Staatskunst durch Abraham Lincoln eingeführt zu werden. Er war in das Bureau Lincolns bald nach Beendigung seiner Studien eingetreten und wurde nachher der Privatsekretär des Präsidenten. Bis zu Lincolns Tode ist er dann die juchhabende Jahre des Bürgerkrieges hindurch die rechte Hand seines Lehrers gewesen und hat wieder in den Schlachten mitgekämpft und ist mit dem Range eines Obersten daraus hervorgegangen. Nach Lincolns Ermordung setzte Hay seine diplomatische Laufbahn fort und war nacheinander an den Gesandtschaften von Paris, Wien und Madrid tätig. Dann kam eine Zeit journalistischer Tätigkeit. Der Kolonel wurde Chefredakteur der „New York Tribune“, bis ihn eine Berufung als Gesandter an englische Hofe nach London brachte. Wenige Gelehrten haben sich in den Herzen der Engländer so vieler Freundschaft und so großen Wohlwollens erfreut. Im Jahre 1898 wurde Hay dann in die außerordentlich wichtige Stellung eines Staatssekretärs unter der Regierung Mac Kinleys berufen, eine Stellung, die er bis zu seinem Tode inne behielt. In seinem Auftrage war Hay der Typus des demagogischen, nimmermüden Amerikaners. Von ziemlich schmaler Statur, machte er doch durch die scharf abgezeichnete Art seines Auftretens den Eindruck einer bedeutenden Persönlichkeit, und während die kluge und bestimmte Form seiner Reden den Diplomaten verriet, gab sein langer dichter Schnurbart seinem Blicke etwas Mißtrauisches. Nie erhaltender Fiech war die größte Tugend dieses vielbeschäftigten Mannes. Bei der Arbeit immer der Erste, fand er Zeit, einem jeden Rede und Antwort zu geben, und eine Unterredung mit ihm zu erlangen, war nicht schwerer, als mit irgend einem gewöhnlichen Beamten. Und in der Seele dieses praktischen und klug denkenden Mannes schlummerte eine dichterische Begabung, die ihm in schweren Stunden Trost und Bergeffenheit bot. Einst hatte ihn Lincoln während des Bürgerkrieges nach Quantico gefandt, um Gefandzungen einzuziehen. Der Potomac war zugeseoren, und das Schiff konnte nur langsam fortkommen, viel zu langsam für den unruhig vorausreitenden

Geist des jungen Sekretärs. Kein Feuer in der Kajüte, die Kälte so stark, daß niemand schlafen konnte. Die Matrosen ständen zähneknirschend und stehend am Ofen, aber der junge Hay ließ die ganze Nacht über den Tisch der Kajüte gebeugt und schrieb eifrig. Er dichtete. Der „Potomac“ von Hay, die 1890 erschienen, enthalten Gedichte, die in einem kräftigen Rhythmus zur Selbstzucht, zur Aufopferung und zur Pflichterfüllung mahnen. Seine Balladen gehören zu den besten Gedichten Amerikas. Hay hatte die leidenschaftliche Verehrtheit der stark ausgeprägten Persönlichkeit, die die Odendren mit sich fortzieht, und ihm stand die größte Kunst des Plauderns und Erzählens zu Gebote. Man erzählt sich gern eine wichtige Antwort, die er einem sehr eingebildeten jungen Manne gab. Als dieser einst seine Fähigkeiten und seinen Wert recht unzweifelhaft zur Schau stellte, unterbrach ihn Hay mit den Worten: „Na also, lieber Freund, dann können wir uns ja nach Ihrer Verehrung verkaufen und nach unfer wiederkaufen, und dann werden wir ein vorzügliches Geschäft machen.“

Von Nah und fern.

Kaiserliches Geschenk.

Der Kaiser hat dem auf der Hochkönigsburg bei Schleißstadt beschäftigten Arbeiter Härdel aus Tannenberg, dessen Anwesen in der Nacht vom 7. zum 8. Mai d. h. ein Raub der Flammen wurde, eine Unterstützung von 400 Mk. bewilligt. Diese Summe wurde aus dem dem Monarchen zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds bestritten, der sich aus den Eintrittsgeldern für die Beschäftigung der Berg gebildet hat.

Deutsche Kriegsschiffe an der nordwestlichen Küste.

Die deutschen Küstenpanzerkreuzer „Regin“ und „Frischhof“ sollen dieser Tage zu einer wissenschaftlichen Expedition aufbrechen, und zwar soll die auf vier Wochen berechnete Fahrt nach der nordwestlichen Küste gehen. Es handelt sich um Wetterbeobachtungen und Untersuchungen, wie sie Fürst Albert von Monaco 1904 an Bord seiner Jagt auf einer Reise nach den Azoren ausgeführt hat. Das gewonnene Ergebnis soll erörtert und erwidert werden. „Regin“ und „Frischhof“ sind für diese wissenschaftliche Expedition mit Drahtballonen und den neuesten technischen Vorrichtungen ausgerüstet. Als Stationen sind Christiania, Bergen, Gudvangen, Molde, Tromsheim anzuzeichnen. Es sei hervorgehoben, daß bereits früher Schiffe unserer Marine sich in den Dienst der Wissenschaft gestellt haben und Forschungen auf dem Gebiete der Wetterkunde unternommen.

Eine neue Talsperre ist für die Stadt Remscheid jetzt im Regal der Wipperfurth in Angriff genommen worden. Um das Wasser nach Remscheid leiten zu können, hat sich der Bau von vier Stollen als nötig erwiesen.

Hamburger Hafenanlagen.

Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte nach einem Beschlusse des Senats 855 000 Mk. für die Erweiterung der Hafenanlagen.

Der Danziger Kirchenbrand.

Die Kirchenruine in Danzig, deren Turm durch einen Blitzschlag vernichtet wurde, ist jetzt auf polizeiliche Anordnung geschlossen worden. Die sieben geblienen Umfassungsmauern des angeblich verbrannten Turmes sind so stark, daß sie den Umbau eines Turmes und eines Glockenturmes werden aushalten können und nicht abgetragen zu werden brauchen.

Etwas sehr spät!

Unter den Regenten fängt der Charakter als Sanitätsminister zu verleben, befindet sich auch der praktische Arzt Dr. Kallert zu Neuh. a. Rh. In seinem Lebensjahre hätte ihn diese Auszeichnung vollauf erfreut, leider ist er aber schon seit zwei Jahren verstorben.

Nicht mit vollem Magen baden!

Der neunjährige Knabe Gustav Kothe begab sich nach dem Essen nach der Badeder Bader ankalt. Er war erst kurze Zeit im Wasser, als sich Erbrechen einstellte, dazu Schwindel, Wasser und mußte erhitzen. Der Druck des Wassers auf den gefüllten Magen verursachte Erbrechen, Krämpfe und auch Herzschlag.

Frauenrache.

9) Roman von William Frank

„Nach mehr,“ so hieß es in dem Briefe Rinas weiter, „ich überschüttete Dich mit Güte und Freundschaft, wie Du mir selbst gestanden hast. Ich regte meine stolzen Hände, um die Vermählung möglichst zu beschleunigen, damit Edward nicht noch zur Unzeit in Deinem Gefängnis erscheine. — Ich eile zum Schluß. Du wunderstest Dich über meine Ohnmacht am Abend Deiner Hochzeit. In solcher achtunggebietenden Stärke ist unsere Flotte noch niemals erschienen. Zu den 16 Linien Schiffen kommen acht Kreuzer.“

Seine Stiefschwester Rina im Vollgefühl heißer Liebe.“

Das Kapitel erlank! Lady Delhans Händen. Ihre weißen Lippen zitterten sich voneinander; aber sein Laut entzang sich ihrem Munde. Sie

stand auf und blieb stehen wie festgewurzelt. Sie merkte nicht, daß sich Rebel und Ammerung über die Raubschiff breitete. Sie fühlte nicht, daß ihr Körper wie in Friederichs Altkleid und schwanke. Sie sah nicht, daß eine einsame Männergestalt am Strande entlang wandelte und dann plötzlich mit beständigen Schritten auf sie zuwies. Erst als eine Hand ihre Schulter berührte, eine ihr ach so wohlbekannte Stimme sie im Tone der zärtlichsten Liebe anredete, da schien ihr Körper wieder Leben zu gewinnen.

„Bett, meine Bett, mein süßes Lieb, endlich, endlich!“

So tief die Stimme und Lady Delhans schaute in die blauen Augen Edward Somerslets. Eine Sekunde lang vergaß sie die ganze Welt über diesen Anblick. Mit einem freudenschrei fixierte sie dem Mann ihrer Liebe beide Hände entgegen und sank an seine Brust.

„Mein treues Lieb!“ jubelte Edward im Adermah der Seligkeit; „dies Wiedersehen vergilt alles Leid der Trennung tausendfach.“

Da wand sich Bett plötzlich mit einer Bewegung des Entsetzens aus seinen Armen und sah ihn harr an.

„Bett, Geliebte, was fehlt dir?“ rief Edward erschrocken, während er sanft ihre Hand in die seinige nahm; „ist dies plötzliche Wiedersehen zu viel für dich? Armes Kind, du siehst ganz verwirrt aus. Hat dir Rina nicht mein Telegramm gefandt?“

„Lass dich antworten Bett: „Ne hat es mir gefandt, Edward.“

„So hast du mich erwartet?“

„Ja.“

„Dann in des Himmels Namen, Bett, was bedeutet diese deine entsetzliche Miene? — Ich verstehe dich nicht. Bett, ich bin's, Edward, dein Verlobter, der Totgesandte, zum Leben erstandene. — Hast du kein Wort zum Willkommen für mich? — Hat dir der schnelle Wechsel von Leid und Freud' den Verstand geraubt?“

Bett verharrete in Schweigen. Es schien dem jungen Mann, als wolle sie reden, vermöge aber kein Wort über die Lippen zu bringen. Wieder hob er an; er zwang sich ruhig und sanft zu sprechen, obwohl sein Mund vor Erregung bebte und seine Hände sich krampfhaft zusammenpreßten:

„Bett, schaue mir ins Angesicht und sage mir die volle Wahrheit! Ich bin Rina, ich kann ertragen, was mir Gott anverlet. Nur brich dies grauenvolle Schweigen! — Ist es, daß du, tren und drab, wie du warst, einem andern Manne dein Herz geschenkt hast, weil du mich im Grabe wähltest? Ist es so, Bett, mein Liebding? — Befenne es offen! Mein Wortwort kann und soll dich treffen. Nur sprich, o sprich! Hast du aufgehört mich zu lieben?“

Da erhob das Mädchen ihr Haupt. Wie ein tiefer Schmerzensschrei quoll es von ihren Lippen: „O nein, nein, Edward, mein Geliebter, mein Alles, meine Welt. Ich habe dich geliebt seit dem ersten Augenblick, wo du mich in die Augen schautest; ich liebe dich heut; ich werde nimmermehr einen andern Mann lieben; aber nun, Edward, esse, esse fort von mir auf Nummer. — Nimmerwiedersehen.“

Edward tastete ihre Hand: „Bett, was soll das bedeuten? Du bist wie irrzinnig, meine Rind, als ob dir mein Wiederkommen durch die Überraschung die Bekannung genommen hätte. Du hast ja doch meine Briefe bekommen.“ Bett reichte ihm seine Briefe: „Ja, bekommen, aber wann! O Edward, in diesem Augenblick habe ich sie durch Rina empfangen.“

Edward brante auf: „Wie ist das möglich, heut erst, warum schickte Rina die Briefe nicht nach? Du redest heut in lauter Räthseln. Er wart einen Blick auf die unverschämten Souveräne und fuhr fort: „Und noch nicht geöffnet? — Doch lassen wir das; ich kann dir von alles erzählen, was ich dir in Briefen Zeilen geschrieben habe. Setze dich und höre zu.“

Sie ließ sich wie ein Kind zu der Feilschheit in der Nähe führen und niederlegen, und er erzählte von seinen Schicksalen. Er hoffte sie dadurch langsam zu beruhigen, weil er immer noch glaubte, ihr ganzes wunderbares Wesen sei durch die augenblickliche Erregung bebrochen.

Er begann: „Schwer verwundet werde ich in die Gefangenschaft der Julius. Achtzehn Monate lag ich in einem strotzenden Körper und Geiß, bewußtlos lange Zeit, und noch länger in zeitweiligen Fieberphantasien. Ich genoss jedoch die liebevollste Pflege, da sie mich für einen Irrenmännchen und als solchen, wie fast alle Irrenmännchen hielten. Mit der Heilung meiner Wunden erstarkte auch mein Geist. In meinem Erstaunen